# Einleitung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **88 (1933)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Beiträge zur Luzerner und Schweizer Geschichte des 17. Jahrhunderts.

## Aus einem zeitgenössischen Briefwechsel.

**Von Hans Dommann.**

### Einleitung.

Im Sommer 1924 habe ich das Briefmaterial des Familienarchives am Rhyn in der Kantonsbibliothek Luzern geordnet. Es war 1919 von der Luzerner Regierung erworben worden. In zirka 9500 Briefen — zum größten Teil aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts — blieben uns hier lebendige zeitgenössische Zeugnisse erhalten. Die ältesten dieser Briefe sind — abgesehen von den im 86. Band des „Geschichtsfreund" veröffentlichten Feldmissiven aus dem 2. Kappelerkrieg — die der Familie Meyer aus dem 17. Jahrhundert. Ueber 700 Stück sind davon erhalten; eine Anzahl ist allerdings für die Geschichte bedeutungslos. In der Hauptsache handelt es sich um Briefe an den Luzerner Ratsherrn und Tagsatzungsgesandten Ritter Ludwig Meyer. Sie stammen zur Hälfte von seinen Söhnen, Propst Wilhelm Meyer in Beromünster und Ritter Plazidus Meyer in Rom. Unter den Briefschreibern finden wir auch hohe kirchliche Würdenträger (z. B. die Kardinäle Julius Rospigliosi, den spätern Papst Klemens IX., Flavio Chigi, Federico Borromeo, Francesco Barberini, Aebte und Aebtissinnen schweizerischer Klöster) und eine Reihe damals bekannter schweizerischer Staatsmänner. Weitere Briefe schrieben Geistliche und Laien an Propst Wilhelm Meyer, an Franz Niklaus und Franz Leonz Meyer usw. Vom Hauptadressaten Ludwig Meyer sind nur einzelne eigenhändige Aufzeichnungen und Bleistiftnotizen auf der Rückseite der Briefe erhalten. Die ganze Briefsammlung umfaßt den Zeitraum von 1611 bis 1688.

Daneben bieten auch die zahlreichen Aktenfaszikel (Originale und Kopien) da und dort gute Ergänzungen der Akten im Staatsarchiv. Dieses umfangreiche Quellenmaterial ist von

Dr. Th. von Liebenau ohne Quellenangabe schon seit 1885 zum Teil verwertet worden. Doch bleibt noch so viel unausgeschöpfter Gehalt, daß sich die Auswahl des Wesentlichen — mit Weglassung der bereits gedruckten Stellen — wohl lohnt.

Der Meyersche Briefwechsel, dessen Bearbeitung Herr a. Kantonsbibliothekar Joh. Bättig in verdankenswerter Weise ermöglichte, gibt uns einige lebendige Einblicke in die Zeit während und nach dem Dreißigjährigen Kriege. Das europäische Ringen um politische Vormacht und konfessionelles Uebergewicht, die Erschütterung und Festigung unseres schweizerischen Absolutismus im Bauernkrieg, die heftigen schweizerischen Partei- und Glaubenskämpfe über den ersten Villmergerkrieg hinaus bilden den bewegten Hintergrund dieser Briefe. Indem wir die Aeußerungen von politisch und allgemein gebildeten Zeitgenossen lesen, können wir uns in die damaligen Stimmungen und Verhältnisse einfühlen und gelegentlich aus dem Echo in unserer engern Heimat den Wellenschlag der großen Stürme in Europa hören. Es kann sich dabei keineswegs um eine zusammenhängende und allseitige Betrachtung handeln. Sie wird uns oft nur eine Seite der schwebenden Fragen, nur den Ausblick von einem Lager ins andere hinüber geben oder Mosaiksteinchen zu Bildausschnitten zusammenfügen. Das lückenhafte Bild, das sich uns so entrollt, ist in manchen Punkten unerfreulich. Aber wenn wir diese Zeit verstehen wollen, dürfen wir an den Schattenseiten nicht vorübergehen. [1]

Biographische Skizzen sollen zunächst mit den drei hauptsächlichen Briefschreibern und Empfängern und gleichzeitig mit einzelnen Vorgängen und Zuständen auf kirchen- und kulturgeschichtlichem Gebiete bekanntmachen.

---

[1] Die Meyersche Korrespondenz im am Rhyn-Archiv (Kantonsbibliothek) umfaßt die Abteilung IV B. — Das 17. Jahrh. betreffen auch die Akten (z. T. Kopien) der Abt. I A 2/3, besonders die Faszikel 33 (Bauernkrieg), 34/35 (1. Villmergerkrieg), 36 (Konferenzen und Tagsatzungen), 37 (Versch. eidgen. Angelegenheiten), 63 (Bündnisse), 64 (Verschiedenes), 80 (Schweizergarde in Rom), 81 (Luzerner in fremden Diensten), 85—87 (Chronikalisches), ferner Abt. I B., Faszikel 168—177 (Beromünster: Aufzeichnungen Propst Meyers), 179 (Frauenklöster Eschenbach und Rathausen),